

Der  
Bote vom  
Welzheimer Wald  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
und kostet bei der Ex-  
pedition pro Quartal  
1 M. 5 Pf.  
im Oberamtsbezirk  
1 M. 25 Pf.  
außerhalb  
1 M. 45 Pf.



Inseraten  
von  
Stadt und Bezirk  
Welzheim  
aufgegeben, werden  
mit 9 Pf.  
von außerhalb diesel-  
ben mit 10 Pf.  
für die dreispaltige  
Zeile oder deren Raum  
berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim und Umgegend.**

**Abonnements-Einladung.**

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober 1877 beginnende neue Abonnement des

**Bote vom Welzheimer Wald**

wolle man baldigst bei den betreffenden Postämtern und Boten, für Welzheim bei der Verlags-Expedition bewerkstelligen. Preis pro Quartal in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45.

**Die Expedition.**

**Vom Kriegsschauplatz.**

**Bukarest, 3. Okt.** Der türkische Brückenbau bei Silistria ist bis zu der vorliegenden Donau-Zusel geblieben. Bei Kalaraschi sind an die Donau Truppen vorgeschoben.

**Wien, 2. Okt.** Die „Pol. Corr.“ meldet aus Bukarest vom 2. d.: In der Dobrudscha nahm am 27. Sept. eine 6000 Mann starke, aus Infanterie und Cavallerie bestehende Colonne vom Corps des Generals Zimmermann, unter Generals Manziu eine Reconnoissance von Ruzsendsche aus gegen Basardschik vor. Die Russen fanden Basardschik befestigt und von 6000 Türken unter Niza Pascha besetzt. Da die Russen keinen Befehl zum Angriffe hatten, zogen sie sich nach kurzem Gefechte, 4 Gefangene machend und vieles Schlachtvieh erbeutend, wieder zurück. Der Verlust der Russen betrug 16 Mann.

**Konstantinopel, 3. Okt.** Die Pforte bewilligte die Donau-Passage bei Adakaleh zum Zweck der Ueberfuhr einer bestimmten Quantität Holz zur Errichtung von Baracken für die Verwundeten.

**Moskau, 4. Okt.** Nachdem Verstärkungen eingetroffen, wurde am 2. Okt. längs der ganzen Linie gegen Mukhtar Pascha der Angriff begonnen, der bis jetzt durchaus erfolgreich verlief. Zweck derselben ist, den Gegner von Kars ab- und zur Grenze hinzudrängen.

**Bukarest, 4. Okt.** Das russische Regiment Finnland passirte heute Bukarest. — Es bestätigt sich, daß die Türken das Feuer gegen Plewna nicht erwidern. — Hundert griechische Freiwillige sind heute früh von Braika nach Griechenland abgereist. — Die Bewegung in Siebenbürgen beginnt die Aufmerksamkeit der Regierung zu erregen. — Das Wetter in Bulgarien ist besser.

**Wien, 3. Okt.** In Kezdi-Basarhely in Siebenbürgen ist anlässlich von Verhaftungen wegen des Rußisch-Verjuches ein blutiger Conflict zwischen Militär und Bevölkerung ausgebrochen. Drei Bataillone Infanterie wurden zur Verstärkung abgeendet. Es verkündet, ein Theil der confiscirten Waffen sei für Warschau zu revolutionären Zwecken bestimmt gewesen.

**Konstantinopel, 3. Okt.** Abends. Die „Agence Havas“ meldet: Neuf Pascha wurde zum Commandanten der Balkanarmee ernannt und ist in Schipfa eingetroffen. Suleiman Pascha erhielt dagegen das Commando der Donauarmee und ist bereits in Kasgrad angekommen. Mehemed Ali Pascha, der bisherige Commandant der Donauarmee, wurde zurückberufen.

**London, 3. Okt.** Die „Daily News“ melden aus Karajal vom 3. d.: Heute früh wurde ein allgemeiner Angriff gegen Mukhtar Pascha's ganze Linie gerichtet. General Boris-Melikoff führte das Commando. Der Schlüssel von Mukhtar Pascha's Position, von nur einem einzigen Bataillon vertheidigt, wurde von drei Seiten anverwunden und genommen, das Bataillon aufgerieben. Die türkischen Paulet wiederzunehmen, wurden aber zurückgeworfen. Die Russen, welche 1500 Tödtte und Verwundete verlor-

ren bivouacirten auf den eroberten Positionen. Der Wiederbeginn des Kampfes wird erwartet. General Boris-Melikoff beabsichtigte, Mukhtar Pascha von Kars abzuschneiden und wußte die Türken über seine Bewegungen zu täuschen.

**Konstantinopel, 4. Okt.** Die „Agence Havas“ meldet: Gestern kam es zu einer großen Schlacht in der Gegend von Ani. Die Russen wurden vollständig geschlagen und erlitten enorme Verluste. Großfürst Michael führte persönlich das Commando. Zwei russische Generale und zahlreiche Offiziere sind gefallen.

**Wien, 4. Okt.** Dem „N. W. Tagblatt“ wird aus Belgrad gemeldet: Oberst Benitzky erhielt das Commando an der Janfowa Kliffura; die Türken senden alle verfügbaren Truppen von Travnik und Serajewo gegen Sieniza. Große Mengen Geschütz wurden nach Kladowa gesendet. Der Kriegsminister schließt Lieferungen von Armees-Proviant ab. Mit Griechenland findet ein lebhafter Depeichen-Wechsel statt.

**Petersburg, 2. Okt.** Amtlich wird vom 1. d. gemeldet: Ein Cavallerie-Detachement unter Führung des General-Adjutanten Manzei wurde vom General Zimmermann auf Reconnoissance gegen Tatar-Basardschik entsendet; nachdem dasselbe am 26. Sept. 500 Tcherkessen bei Tschuboag-Kujussa geschlagen hatte, näherte es sich am 27. September dem Ort Tatar-Basardschik und warf wiederum 700 Tcherkessen zurück, welchen große Verluste beigebracht wurden. Aus den Bergen vorrückende türkische Infanterie wurde durch Artillerie-Feuer zurückgehalten. Am 28. Sept. trat Manzei den Rückmarsch an, auf welchem abermals 300 Tcherkessen besiegt wurden, und rückte in seine frühere Stellung wieder ein, nachdem er in 4 Tagen 200 Werst zurückgelegt hatte. Der russische Verlust betrug am 26. Sept.: 17 Mann todt, 1 Offizier verwundet; am 28.: 12 Mann todt. Der türkische Verlust war bei allen drei Gefechten sehr bedeutend. Tatar-Basardschik ist befestigt und durch türkisch ägyptische Truppen besetzt.

**Wesit, 3. Okt.** In Siebenbürgen werden die Verhaftungen fortgesetzt; die Bahustationen sind mit Gendarmen angefüllt. Der gemeldete Zusammenstoß zwischen Militär und dem Volke hat noch keine Bestätigung erfahren. In der Bevölkerung circuliren Schreckens-Nachrichten.

**Konstantinopel, 2. Okt.** In dem zuletzt eingetroffenen Telegramm Osman Pascha's wird leidiglich gemeldet, daß Seitens der Russen die Beschießung von Plewna Tag und Nacht fortgesetzt wird. — Ein am Samstag datirtes Telegramm aus Rußschak berichtet von einem bei Pyrgos zwischen reconnoiscirenden Tcherkessen und drei Schwadronen Russen stattgehabten Scharmützel, bei dem sieben Russen getödtet wurden. — Achmed Mukhtar Pascha berichtet telegraphisch unterm 30. Sept.: Eine russische Abtheilung von sechs Bataillonen Infanterie, ein Regiment Cavallerie und acht Geschützen, welche aus der Gegend von Ardahan nach dem Lager von Karajal marschirte, erreichte nach Ueberschreitung des Kars-Flusses das Dorf Agutschelar und sendete die Cavallerie-Regimenter nebst einem Infanterie-Detachement bis Jeniköi vor. Von zwei türkischen Cavallerie-Regimenter angegriffen, und nach zwei Stunden dauerndem Kampf geschlagen, gaben die Russen die von ihrer Artillerie innegehabte Position auf und zogen sich unter Verlust von etwa 100 Mann nach dem Dorfe Bardik zurück. Türkischerseits belief sich der Verlust auf zehn Tödtte und ebensovviel Verwundete.

**Petersburg, 3. Okt.** Die „Agence Russe“ meldet aus Bukarest: Die Türken haben thatsächlich bei Silistria Pontons gebaut und 200 Mann nach Kalarasch übergesetzt. Es sind ausrei-

hende russische Truppen in Verschanzungen dagegen concentrirt worden. Der Handstreich gegen Kalarasch, obschon letzteres noch immer 300 Kilometer von der Bahnlinie entfernt liegt, wird mit dem in Siebenbürgen entdeckten Complotte und der in Kronstadt erfolgten Beschlagnahme von Waffen in Verbindung gebracht. Der Uebergang der Russen über den Sereth dauert fort. Die Pecrocheni-Brücke ist für den Verkehr eröffnet. Außer der Linie Bender-Galatz-Ismaïl soll noch eine Bahnlinie zwischen Tralei und Simniba bis Ende October für den Verkehr vollendet werden. Der Bau-Unternehmer Poliakoff hat den Auftrag erhalten, 300 Kilometer Schienenwege in Bulgaren, sowie den Bau von Baracken für 150,000 Mann und den Bau von Lazarethen für 15,000 Mann herzustellen. An mehreren Punkten der Donau soll eine Dampfschiff-Verbindung eingerichtet werden.

**Petersburg, 3. Okt.** Amtlich wird aus Plewna vom 30. v. M. gemeldet: Gestern und heute beschäftigte Großfürst Nikolaus mit dem Fürsten von Rumänien und dem General Totleben sämtliche russischen und rumänischen vorgeschobenen Stellungen und Batterien; alle Arbeiten, sowohl die der Russen wie die der Rumänier sind weit vorgeschritten. Die Türken beantworten das russische Geschütz-Feuer nicht.

**Wien, 3. Oktbr.** Das „Tagblatt“ meldet aus Serajewo: Nach Belina sind 2000 Baschi-Bozuzs abmarschirt. Die Heerstraße von Serajewo nach Mostar wird stark besetzt. Ismet Pascha erhielt das Commando eines türkischen Drina-Corps. In seinem Stabe befinden sich zwei englische Offiziere.

General Totleben wurde zum Generalstabs-Chef der Armee bei Plewna ernannt, und damit ist ein Personen-Wechsel vollzogen, welcher nach dem Rufe des bekannten Ingenieur-General zu urtheilen, eine doppelte Bedeutung hat. Ohne Zweifel dürfte General Totleben die militärisch weitans befähigste Persönlichkeit unter den russischen Heerführern sein; andererseits zeigt dessen Berufung zur Armee von Plewna, daß man es auf eine wirkliche Belagerung dieses Punktes abgesehen habe. Wie weit dieselbe im October noch vorschreiten kann, wird von der Vertheidigung Osman Pascha's abhängen.

**Konstantinopel, 2. Okt.** Ein von Montag datirtes Telegramm Ahmet Mukhtar Pascha's meldet: Nachdem die Russen in der Stärke von 8 Bataillonen Infanterie, 2 Regimentern Cavallerie und 8 Geschützen den Arpa Fluß passiert hatten, griffen dieselben die Position Ganadjouvan an, wurden aber nach fünf Stunden dauerndem Kampfe geschlagen und mußten sich unter Zurücklassung von 400 Todten über den Fluß zurückziehen. Gleichzeitig wurde auf dem rechten Flügel der Türken ein von 4 Bataillonen Infanterie, 3 Cavallerie und 2 Batterien ausgeführter russischer Angriff ebenfalls abgeschlagen.

**Wien, 3. Okt.** Die „Pol. Corr.“ meldet aus Bukarest von heute: Seit vorgestern ist eine größere Bewegung der russisch-rumänischen Armee bei Plewna wahrnehmbar. Die Ersatzmannschaften und Verstärkungen sind bereits in ihre Stellungen eingerückt. Anfangs der nächsten Woche dürften die Operationen beginnen. — In russischen Hauptquartier war man schon seit einiger Zeit von einer geplanten ungarisch-polnisch-türkischen Diversion unterrichtet und hatte alle Vorkehrungen dagegen getroffen. — Der „Pol. Corr.“ wird aus Cetinje von heute gemeldet: Starke Abtheilungen türkischer Irregulärer versuchten bei Sottornar in Montenegro einzudringen, wurden aber am 1. October nach einem mehrstündigen Kampfe blutig zurückgewiesen.

### Württemberg.

**Gerabronn, 1. Okt.** Zu einer in einer hiesigen Gastwirthschaft entstandenen Rauferei requirirt der Wirth die Hilfe der Polizei, wobei dem Diener des Gesches die Pulsader der rechten Hand durchstoßen und durchschnitten wurde, so sehr, daß der alsbald herbeigerufene Arzt die Verblutung kaum mehr bewältigen konnte und zum Unterbinden der Ader die Assistentz des Thierarztes in loco aufrufen mußte. Der Thäter ist verhaftet.

**Sall, 2. Okt.** Ueber den Ihnen bereits von anderer Seite gemeldeten Diebstahl auf hiesigem Bahnhof kann ich die weitere Mittheilung machen, daß das Geld sich mit einem Marco von nur ungefähr 150 M. in einer Dachkammer des Bahnhofgebäudes, unter Holzspähnen versteckt, wiedergefunden hat. Wie es dorthin gekommen, wird die weitere Untersuchung ergeben. Da der oder die Diebe die Spuren so eingerichtet hatten, daß man glauben konnte, das Geld sei schon aus dem Bahnhofgebäude geschafft, so darf an-

genommen werden, sie verkehren jederzeit in demselben, wollten es vielleicht nur nach und nach oder bei guter Gelegenheit ganz verschwinden lassen, was aber diesmal durch unsre Polizei glücklich verhindert wurde.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 3. Okt.** Die Reichs-Regierung hat eine erneuerte Mahnung an die Pforte wegen der Verletzungen der Genfer Convention erlassen, worin für einen gegebenen Fall sogar Zwangsmaßregeln angedroht werden. Die Pforte bereitet als Antwort ein Rundschreiben an die Mächte vor.

### Russland.

**Wien, 4. Okt.** Es wird mehrfach bestätigt, daß die consilicirten Waffen theilweise für Polen bestimmt gewesen seien. Allgemein wird angenommen, daß Aufstürzungen in Polen gleichzeitig mit dem Ezzeler-Putsch geplant waren. Das „Fremden-Blatt“ behauptet, daß Klapka dießfalls theilhaftig sei. Die Siebenbürger Sachsen gerietzen in die größte Verärgerung und befürchteten einen Ueberfall der Ezzeler. Die Pester Polizei inhibirte Telegramme und Brieffschaften. Die Zahl der Verhaftungen hat zwanzig erreicht.

**Konstantinopel, 2. Okt.** Der Sultan hat Mukhtar Pascha und Osman Pascha den Titel „Schahza“ (der Siegreiche) verliehen und dieselben mit dem Osmanieh-Orden in Brillanten decorirt.

Der russische Civil-Chef für die Verwaltung der bulgarischen Provinzen, Fürst Tscherkasski, hat bis jetzt nicht die Anfangs mit Sicherheit erhoffte Gelegenheit gefunden, seine aus Polen bekannte administrative Virtuosität in dem zur Eroberung bestimmten Balkan-Lande zu bewähren. Daß er seine Hoffnungen indessen auch nach Plewna nur verlagert, nicht aufgegeben hat, ersieht man aus folgenden Aeußerungen, die er in einem Berichtestatter der „Roj. Wrenja“ gegenüber vor wenigen Tagen gethan hat. Als der Referent die schlimme Einwirkung der Fehler der russischen Kriegsführung auf die Stimmung Rußlands erwähnte, sagte der Fürst: „Fehler und Unfähigkeit einzelner Personen liegen in der Ordnung der Dinge, und es ist kein Grund, bezweigen in Verzweiflung zu gerathen. Die Sache liegt jaht so, daß sie nicht von einzelnen Personen abhängt, und es ist gar kein Unglück, daß keine genialen Persönlichkeiten auftreten. Soldaten und Offiziere sind vorzüglich, — und das genügt. Die Geschichte wird die Namen der Prinzen nennen, die an diesem Feldzuge Theil nehmen, und sonst vielleicht Niemanden. Was liegt daran, wenn die Sache nur gewonnen wird. Und sie wird gewonnen werden, daran glaube ich, wie an Gott, und zweifle keinen Augenblick. Die Armee, das Volk gewinnen die Sache, nicht eine geniale Persönlichkeit, nicht ein großer Heerführer. Und wann haben wir überhaupt große Heerführer gehabt? Nach Suworoff kenne ich Niemanden. Wir sind durch die letzten Feldzüge der Preußen zu verwöhnt und studiren gar nicht unsere Geschichte, unsere Kriege: 1828 und 1829 kämpften wir zwei Jahre lang mit den Türken, mit den nichtsnutzigen Polen schleppen wir uns zwei Jahre, und jetzt bildeten wir uns plötzlich ein, daß wir einen Parade-Marsch machen könnten. Ja, wäre denn das nicht noch schlimmer? Wir müssen unsere Mängel kennen, studiren, wir bedürfen der Erfahrung. Die Plewna'sche Affaire hat mich eben so betrübt, wie die anderen, aber ich gerathe nicht in Verzweiflung. Freilich verstehe ich vom Kriegswesen nichts und kann mich nicht hineinmischen, aber wenn man Moltke herschicken würde, so würde er hier schwerlich ebenso siegreich sein, wie in Frankreich, wo es eine Masse Eisenbahnen gibt, wo allerhand Borräthe, alle Werkzeuge der Civilisation bei der Hand sind, wo man nicht solche Stämme zu überschreiten hat, wie die Donau, wo keine solche Brücken zu bauen und die Borräthe nicht mit so ursprünglichen Mitteln zu transportiren sind. Das Alles ist in Betracht zu ziehen. Und wenn man bei uns gedacht hat, daß wir kommen, sehen und siegen würden, so war dieser Gedanke grundlos. Endlich ist Folgendes zu beachten; in zwei Monaten werdet ihr eine centrale Stellung inmitten dreier türkischer Armeen einnehmen, die ihr von einander trennt, und verliert dafür 18,000 Mann — wir wären zufrieden gewesen, weil man auf den Donau-Uebergang allein fast 30,000 Mann rechnete.“

### Meister Hämmerling's Leben und Denkwürdigkeiten.

Nach des Meisters eigenen Aufzeichnungen.

(Fortsetzung.)

Eine halbe Stunde Weges unterhalb der Stadt am rechten

Nur des Stromes steht heutzutag noch die uralte Eiche, unter deren Schatten unsere Vorfahren schon zur Malstatt sich versammelten, und der Graf in des Kaisers Namen über Leib und Leben sprach. Hier saß Ruprecht unter großem Zulauf des Volkes zu Gericht; ihm zur Linken stand der Beklagte, neben sich den Fürsprecher, welchen der Richter selber für ihn aufgerufen und bestellt hatte, und der kein anderer war, als Junker Egel der Staufer, ein eidgenössischer Reisläufer in des Grafen Sold, berüchtigt durch seinen kelen Muth und seine starken Fäuste. Der Bürgermeister selber trat im Namen meiner Herren vom Rathe als Kläger auf, brachte Zeugen und Beweise, und verlangte des Mörders Bestrafung; dagegen führte der Staufer sieben edelgeborene Zeugen herbei, die leisteten einen gestobten Eid darauf, daß Meister Benz rein sei von solcher Missethat, worauf Junker Egel seinen Handschuh in den Ring warf, und mit lauter Stimme jerglichen zum Kampfe rief, der ein anderes zu behaupten meine. Obwohl nun der Herold drei Mal zu verschiedenen Fristen wiederholte, was der Schweizer gesagt, so fand sich dennoch Niemand, um das Pfand aufzuheben, und da die Sonne sich neigte, ohne daß ein Kämpfer für den Kläger erscheinen wollte, so sprach der Graf den Beklagten frei.

Dies war das letztemal, daß der offene Blutbann unter der Eiche gehegt ward, wie es das erstmal wieder seit Menschengedenken gewesen, daß der Graf sein Recht geübt, statt der Ueberführung durch Beweis und Folter ein Gottesgericht auszurufen, ein Recht, das seitdem des Kaisers Spruch ausdrücklich für verfehrt und verfallen erklärt hat. Aber bei der Freisprechung des Meisters hatte es dennoch sein Bemenden, erstens, weil die Bedrängnisse der Zeiten die Berufung an das höchste Gericht auf Jahre hinaus verschob, zweitens, weil der Bescheid, welcher endlich des Grafen Urtheil für nichtig erklärte, erst nach dem Tode des Richters und seines Vorgesprochener erfolgte, nachdem längst schon Greichens und Blutrudens Geständnisse den wahren Zusammenhang und somit des Freimanns Unschuld an den Tag gebracht.

Als Meister Benz daheim nach seinem erstgeborenen Sohn fragte, so hieß es, der böie Bube sei in alle Welt entlaufen. Die Greise aber wußte mit listigen Reden und demüthigem Flehen den Alten zu füren, daß er ihr vergab. Die lange Hast hatte eben auch seinen harten Sinn mürbe gemacht und der Verlust des älteren Knaben den Werth des noch übrigen einzigen Kindes in seinen Augen gesteigert.

Der kleine Benz jedoch war nicht freiwillig entlaufen, sondern willig entlaufen, sondern halb mit List, halb mit Gewalt entfernt worden. Ein Knecht hatte ihn auf der Stiefmutter Geheiß viele Stunden Weges auf einem Karren durch den Wald geführt, ihn ernstlich bedroht, wenn er je zurückkehre, und dabei ihm vorgespiegelt, sein Vater würde demnächst gerichtet, er selbst aber hernach, wenn man ihn griff, auf ewig in den Thurm zu Schlangen und Wolchen gesperrt werden.

Das war Benzen Ausfahrt.

(Fortsetzung folgt.)

## Unerkannte Quellen der Feindschaft.

(Schluß.)

Du fühlst es bei dir, daß du der Achtung guter Menschen nicht ganz unwürdig feiest. Du fühlst dich rein von groben Ausschweifungen, unbefleckt von schändlichen Handlungen, unentweicht von offenbaren, schreckenden Lastern. Du bist kein Ehebrecher, kein Trunkenbold, kein Betrüger, kein Verleumder, kein Verschwender, kein Spieler! — Denn wärest du eins von diesen, wie möchtest du dich beklagen, daß man dich verabscheue, da du dich selbst des Abscheues und der Verachtung würdig finden müßtest?

Aber oft kann derjenige, welcher rein von groben Lastern ist, dennoch sich durch gewisse Unarten und anstößige Eigenheiten verhasst machen; kann durch üble und mit anständigen Sitten in Widerspruch stehende Gewohnheiten lächerlich werden, welches im bürgerlichen Leben oft so gefährlich ist, als Verachtung.

Du kennst vielleicht an dir dergleichen Mängel; deine vertrauten Freunde und Bekannten haben dich vielleicht schon mehrmals auf dieselben aufmerksam gemacht. Warum legst du, und würde es dir auch anfangs schwer ankommen, diese Unarten, diese lächerliche Art des Betragens nicht ab?

Wohl weiß unsere Eigenliebe Alles zu entschuldigen und zu rechtfertigen; wohl sprechen wir bei uns: „Ich thue durch diese meine Eigenheiten Niemandem weh; ich schade mit meinen Gewohnheiten keiner Seele. Haben nicht alle Menschen ihre Schwächen und Unvollkommenheiten?“

Aber, lieber Christ, wenn du schon keinen Menschen dadurch beleidigst so beleidigst du doch vielleicht das in der Gesellschaft geltende Gefühl des Wohlstandigen; du beleidigst gewisse angenommene Begriffe von dem, was schicklich ist; deine Abweichungen vom Gewöhnlichen scheinen eine Verachtung dessen zu werden, was Andere für würdiger halten; dein Ton, dein Betragen, deine Art dich auszudrücken, veranlaßt zu falschen Urtheilen über dich, weil du dir keine Mühe gibst, einen dir nachtheiligen Schein zu vermeiden.

So kannst du im Grunde des Herzens es gut meinen, und doch theils gefürchtet, theils verachtet und mißfällig sein. Zwar deine Mängel sind keine Verbrechen, keine Sünden; der Religionslehrer nennt sie nicht von der Kanzel; das Gesetz des Landes verfällt sie nicht in Strafe. Allein diese deine anstößigen Eigenheiten sind Vergehungen gegen gewisse zarte Pflichten, welche wir denen schuldig sind, bei denen beisammen zu leben uns Gott bestimmt hatte.

Du willst, als Christ, Friede halten mit allen Menschen; wohl an, bahne den Weg zum Frieden, indem du, was mißfällt, meidest. Dadurch, daß du dich änderst, um den Menschen zu gefallen, wirst du weder schlechter (denn sie begehren keine Schlechtigkeit von dir), noch wirst du sittlich besser; du wirst nur so, wie du sein sollst, um Keinem anstößig zu werden. Und du sollst also werden damit du Liebe in vollem Maße von denen genießest, die mit dir in Verbindung stehen. Du sollst aber nach Frieden mit den Menschen streben, um dein Dasein ruhig zu genießen; dies kannst dich nicht, ohne die Achtung und das Vertrauen deines Nächsten. Ohne Vertrauen deines Nächsten bist du nicht vermögend, so viel Gutes zu stiften, so nützlich zu sein, als du könntest — du kannst nicht Gottes Willen in vollem Maße erfüllen.

Und so kann auch das Unanständige und überhaupt dasjenige, was wieder die eingeführten Gebräuche und Sitten des geselligen Umgangs verstößt, Sache der Religion sein. Jesu Religion gebietet: „Habet mit allen Menschen Friede, so viel an euch ist!“ — So wird uns denn selbst der geringste Anlaß, durch welchen wir Vertrauen und Freundschaft gewinnen können, zur Pflicht, und jede, auch die kleinere Vernachlässigung zur Sünde. Oft gingen die größten Uebel aus kaum bemerkbaren Quellen hervor; und die bittersten, unseligsten Feindschaften entspannen sich durch falsche Urtheile, zu welchen das äußere Betragen oft bei Kleinigkeiten den ersten Grund legte.

Ach, es ist den Menschen viel leichter, sich grober Vergehungen zu enthalten, als gewissen angenommenen Arten zu sein und zu handeln, zu entsagen. Ehrgefühl schreckt sie von jenen zurück, und falscher Ehrgeiz macht sie diesen getreu. Sie setzen wohl gar ihren Stolz darin, sich nicht leicht durch Jemand beschränken zu lassen. „Wie wir nun sind (sprechen sie), so müßt ihr uns nehmen!“ und die Thoren freuen sich, solchen Trost beweisen zu können.

Mit diesem Trost, mit dieser kindischen Eitelkeit und Laune verspielen sie oft die theuerste Freundschaft, die Achtung guter Menschen — oft ihr und ihrer Verwandten Lebensglück. Gewöhnlich verspottet und verlacht, selbst von denen, welche ihnen vielleicht die meiste Ehrfurcht zollen sollten; noch allgemeiner zurückgesetzt von denen, die mit ihnen in keiner nahen Berührung stehen; ganz vermieden von den Meisten, gehen die bedauernswürdigen Slaven ihrer Launen und Grillen ungeliebt dahin; unfähig, ihren Wirkungskreis so sehr zu erweitern, als sie könnten; unfähig, so viel Glück und Freude zu schaffen, als sie sollten. Sie möchten, die Welt solle sich nach ihren Einbildungen und Launen und Eigenheiten fügen. — Wehe, wenn die Welt das Spielwerk der Thoren wäre! — Aber sie täuschen sich, und verderben zuletzt in ihrem Eigensinn. Nur zu spät klagen sie einst um das unfreudig dahin-gebrachte Leben; zu spät über Verfolgung und Mißgunst, die sie von Menschen erfahren müssen, welche sie nicht beleidigt zu haben glaubten.

## Kurzvettel.

Frankfurt den 4. Oktober 1877.

20-Franken-Stücke . . .	16	20—24
ditto in 1/2 . . .	16	20—24
Englische Sovereigns . . .	20	33—38
Russische Imperiales . . .	16	73—78
Holländische # 10-Stücke . . .	16	65 G.
Dufaten . . . . .	9	62—67
Dollars in Gold . . . . .	4	16—19

## B e k a n n t m a c h u n g e n.

## Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden.

250,000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet, und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

**Allen,**  
welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung.

W. Bernhards in Berlin SW., am Tempelhofer Ufer 8, versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen sich und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blickten.

— Preis nur 2 Mk. —  
Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte.

Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich  
**gestrichte wollene Mannsjacken, baumwollene und wollene Manns- & Frauen-Unterleibchen, fertige Flanell-Senden, Unterhosen in allen Gattungen.**

Adolf Berckhemer.

## Welcher ist der beste Kalender für 1878?

Auf diese Frage antworten wir mit einer Gegenfrage: Wer kennt nicht Carl Weise, den märkischen Fritz Reuter, den der Werkstatt entstammenden Volksdichter? Niemand spricht zum Herzen des Volkes wie er! Seine treue, biedere Sprache, seine sinnigen Gedanken, sein tiefes Gefühl, seine reiche Erfindung, sein unter Thränen lächelnder Humor machten ihn zum bedeutendsten Volksdichter der Gegenwart, der sich die Freundschaft seiner Leser erwarb, so dass diese oft meilenweit reisen, um den Mann von Angesicht zu sehen, der so aus ihrem Herzen sprach. Nun, dieser Mann hat im Verlage der Volksbuchhandlung zu Berlin für 1877 wieder, wie schon seit 4 Jahren, einen Kalender herausgegeben, ein wahres Schatzkästlein für Haus und Familie. Derselbe ist für 50 Pf. in allen Buchhandlungen zu haben.

D b e r r o t h.

## G u t s - V e r k a u f.

Am Montag den 8. Oktbr. dieses Jahres verkaufe ich mein Gut auf dem hiesigen Rathhaus.

Dasselbe besteht aus den erforderlichen Gebäulichkeiten nebst Brennerei und  $\frac{1}{7}$  an einer guten Sägmühle, dann aus 70 Morgen ausgezeichneten Wiesen, darunter Wasserwiesen, geeignet für Höhenbesitzer, 50 Morgen guten Aekern und 30 Mg. Nadelwald, meist haubares Säg- und Langholz.

L. Schliessmann.

## Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

**Flachs, Hanf und Abwerg**

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Bei Sendungen von einzelnen Säcken oder bei Sendungen aus entfernten Gegenden bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten vom Herweg, — bei den übrigen Sendungen dagegen vom Her- und Rückweg.

Der Spinnlohn ist 12 Pfg. für 1 Schneller von 1000 Metern mit billiger Fehlergrenze.

Die Weblöhne richten sich nach Qualität und Breite der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

Carl Manz, Welzheim.

J. F. Maier, Alfdorf.

W. A. Balber, Lorch.

H. Baumann, Gschwend.

R. Reumann, Rudersberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von

Mannenberg,  
Gemeinde Rudersberg.

## Fahrniß-Versteigerung.

Am nächsten Dienstag den 9. dieses Monats von Morgens 9 Uhr an werden im Hause des Carl Döz in Mannenberg folgende Gegenstände verkauft:

1 paar Ochsen, 2 Stück Rüge,  
1 Rind, 1 Schwein, 6 Stück  
Schaaf. Circa 400 Garben Haber,  
200 Ctr. Heu und Schind,  
1 Wagen, Pflug, Egge,

wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Prof. Dr. Schäfer's  
Universalthee gegen  
Gicht, Hämorrhoiden

und  
Magenkrämpfe

verordnet  
Dr. med. Müller,  
Frankfurt a. M.  
Friedensstr. 5.  
Kurprospect 10 Pf.

## Erfolge allein entscheiden!

Wenn je durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt wurden, so ist dies: Dr. Kitz's Heilmethode. Hunderttausende verdanken derselben ihre Gesundheit, durch sie wurde vielen Kranken, wie die Älteste beweisen, auch da noch geholfen, wo Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher Jeder sich dieser bewährten Methode vertrauensvoll zuwenden. Näheres darüber in dem normal. Illustrirten, 504 Seiten starken Bude: Dr. Kitz's Heilmethode, 90. Auflage, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct versendet.

W e l z h e i m.

200 Ctr.

## gute Mostäpfel

kann ab Lorch oder hier in Partien abgegeben. (Bestellung im Lauf von 3 Tagen.)

Elias Greiner.

W e l z h e i m.

Meine Mostpresse mit besserer Einrichtung kann benützt werden.

Elias Greiner.

Jeden Bandwurm entfernt in 3-4 Stunden vollständig schmerzlos; ebenso sicher beseitigt **Bliesucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Zeitstanz, Bettwässer** und Flechten — auch brieflich: **Volgt, Arzt zu Croppenstedt.**

W e l z h e i m.

**Einen deutschen Ofen**  
sammt Selu

hat zu verkaufen

Möhner Schallensmüller.